

Neue Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **56 (1914)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schon Cadix hat 15 Fälle so behandelt und bei allen Erfolg erzielt. *Salvisberg.*

N e u e L i t e r a t u r .

Handbuch der Tierärztlichen Chirurgie und Geburtshilfe.

Herausgegeben von Professor Dr. Jos. Bayer in Wien und Professor Dr. Eug. Fröhner in Berlin. IV. Band, III Teil Extremitäten, Hufe, Klauen. III. Teil Krankheiten des Hufes (ausschliesslich Hufentzündung, Hufknorpel-Erkrankungen und Strahlkrebs) von Veterinärrat A. Lungwitz in Dresden, neu bearbeitet von Hofrat Prof. Dr. M. Lungwitz in Dresden. Klauenkrankheiten von Prof. Dr. E. Hess in Bern. Krankheiten des Schweifes von Prof. Dr. Theodor Schmidt in Wien. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 354 Textabbildungen und 4 Tafeln. Wien und Leipzig, Wilhelm Braumüller, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler. 1913. Preis 15 Mk., gb. 18 Mk.

Von dem gross angelegten Werke „Handbuch der tierärztlichen Chirurgie und Geburtshilfe“ erscheint wiederum ein Band in zweiter Auflage. Da der Abschnitt Klauenkrankheiten anderseitig rezensiert werden wird, möge es uns gestattet sein, nur über die beiden andern Abschnitte kurz zu referieren.

Beide Abschnitte, sowohl derjenige über die Krankheiten des Hufes als auch derjenige über die Krankheiten des Schweifes, haben ihre zeitgemässen Ergänzungen erfahren.

Lungwitz, der die Krankheiten des Hufes behandelt, führt uns zuerst die Anatomie und Physiologie des Hufes vor. Sodann bespricht er die allgemeinen Veränderungen der Hornkapsel an der Aussenfläche, den Zweck und die Wirkung des Beschlages und das künstliche Hufhorn, die Deformationen des Hufes, die Zusammenhangsstörungen der Hornkapsel und die Fäulniszustände des Hufhornes.

In dem Werke von Schmidt werden nach Behandlung der anatomischen Verhältnisse des Schweifes und Schwanzes alle diejenigen Veränderungen und Krankheiten, die beim

Schweife des Pferdes und beim Schwanze der Rinder, Schweine usw. auftreten können, einlässlich beschrieben.

Die beiden Werke der auf ihrem Gebiete berühmten Gelehrten bilden eine Zierde des Handbuches. Druck, Ausstattung und die vielen prächtigen Abbildungen machen dem weltbekannten Verlage alle Ehre. Wir möchten allen interessierten Kreisen die Anschaffung dieses Bandes aufs wärmste empfehlen. H.

Lehrbuch der Anatomie der Haustiere von P. Martin, Dr. phil. et med. vet., Professor der Tieranatomie an der Universität Giessen. II. Bd., 1. Hälfte: Anatomie des Bewegungsapparates des Pferdes mit Berücksichtigung seiner Leistungen. Ladenpreis geheftet 15 Mk., eleg. gebunden Mk. 17.50.

Die vorliegende erste Hälfte des II. Bandes des vortrefflichen Werkes reiht sich dem I. Bande würdig an. Die Teilung des II. Bandes ist in mehrerer Hinsicht vorteilhaft. In diesem ersten Teil ist ausschliesslich die Osteologie (inkl. Zähne), Syndesmologie und Myologie des Pferdes abgehandelt. Es ist infolgedessen sehr handlich und daher schon aus Bequemlichkeitsrücksichten für die Studierenden zum Gebrauch im Präpariersaale besonders geeignet, ganz abgesehen von andern grossen Vorzügen für diesen Zweck. Ausserdem ist durch diese Neueinteilung einer übersichtlichen textlichen Darstellung mit ausgiebiger Anwendung verschiedener Druckschriften, sowie einer guten bildnerischen Ausstattung kein Raumhindernis entgegengesetzt.

Nicht genug kann bei diesem ganzen Werke die treffliche Darstellung des Stoffes in einer klaren, prägnanten, durch kurzen Satzbau ausgezeichneten Sprache gerühmt werden. Dieser Vorzug wird bei einem Werke von jedermann, nicht bloss von dem Studierenden, mit Freuden begrüsst werden. Die bildliche Ausstattung hat sich gegenüber den früheren Auflagen bedeutend verbessert und vermehrt. Es ist als ein nicht hoch genug einzuschätzendes glückliches Zusammentreffen zu bezeichnen, wenn ein ausgezeichnete Anatom noch zugleich die Gabe eines sehr guten Zeichentalentes besitzt. Gerade bei anatomischen Objekten muss die bildliche Wiedergabe an instruktiver Deutlichkeit gewinnen, wenn der Darsteller zugleich Sachverständiger ist. Dieser ist dann leicht imstande, einerseits bedeutungslose

Zufälligkeiten des Präparates zu vermeiden, andererseits wenige in die Augen fallende wichtige Einzelheiten entsprechend in dem Bilde hervorzuheben. Dies trifft bei dem Autor dieses Werkes zu. Und wenn dieser im Vorwort schreibt: „Ich selbst habe mich gern der allerdings zeitraubenden Mühe des Zeichnens der neuen Abbildungen für den vorliegenden Teil unterzogen. Ich war dabei bestrebt, Klarheit der anatomischen Darstellung mit ästhetischer Wirkung ohne überflüssige Effekte zu verbinden,“ so muss man sagen, dass ihm das gelungen ist. So gereichen denn auch die zahlreich eingefügten Tafeln dem Werke zur besonderen Zierde und erhöhen seinen Wert beträchtlich. Doch auch die schönen, in einfacher Federzeichnungsmanier im Text wiedergegebenen Abbildungen von Wirbeln möchte ich nicht unerwähnt lassen. Sehr vorteilhaft ist auch bei diesen Tafeln und Figuren die Anbringung der Bezeichnungen direkt am Rande der Zeichnung mittels Hinweisstrichen, die den Gesamteindruck des Bildes in keiner Weise beeinträchtigen. Die Benutzung einer unter der Figur angebrachten Legende ist in jedem Falle störend und zeitraubend, ganz abgesehen von den manchmal direkt unschön wirkenden, in die Zeichnung eingefügten Zahlen und Buchstaben.

Die eingehende Behandlung der Statik und Mechanik des Skelettes und der Wirkungsweise der Muskeln, die man überall eingestreut findet, wird von allen Lesern mit Freuden begrüßt werden; war es doch gerade die Betonung der Leistungen, verbunden mit mannigfachen praktischen Hinweisen, was das alte Günthersche Werk: „Die topographische Myologie des Pferdes“, so allgemein beliebt und wertvoll gemacht hatte. Es ist ein Verdienst des Autors, diese Perlen alter Literatur aufgefrischt und in neue Fassung gebracht zu haben. Die Tierärzte (auch Tierzüchter), und die Studierenden, werden ihm Dank dafür wissen, dass sie hier einen Zweig der jetzt nicht selten recht stiefmütterlich bedachten tierärztlichen Spezialphysiologie eingehend behandelt finden.

Ein wunder Punkt der Anatomie wird wohl immer die Nomenklatur bleiben. Dies trifft für die Veterinäranatomie in erhöhtem Masse zu, soll sie doch einmal die Tradition der menschlichen Anatomie gebührend achten; auf der anderen Seite aber auch der vergleichenden Anatomie und der Physiologie gerecht werden. Vielleicht erscheint sie aber gerade wegen dieser Zwischenstellung berufen, manchmal die Vermittlerrolle zu übernehmen. Daher mögen hier zwei Verbesserungsvorschläge

in der Benennung Platz finden. Der Autor des vorliegenden Werkes bezeichnet den *musculus extensor und flexor carpi ulnaris* auch als *M. ulnaris medialis und lateralis*, wohl weil beim Pferde beide als Beuger fungieren. Die entsprechenden radialen Muskeln werden als *m. radialis dorsalis und volaris* geführt. Nun glaube ich, dass der vergleichenden Anatomie namentlich auch in Rücksicht auf den Menschen besser Rechnung getragen würde, wenn man auch die *musculi ulnares* als *dorsalis und volaris* unterschiede. Bei dieser Gelegenheit möge hier noch eine unzutreffende Bezeichnung erwähnt sein, die sich aber in allen Veterinäranatomiebüchern, wie auch wohl in den meisten der menschlichen Anatomie deutscher Sprache findet, nämlich die Verwendung des Wortes „*sublimis*“ beim oberflächlichen Zehenbeuger. Schon Hyrtl in seiner *Onomatologia anatomica* zieht gegen diesen sprachlich widersinnigen Gebrauch dieses Wortes zu Felde. Er sagt dort bei der Abhandlung von *sublimis* unter anderem: „Was hoch in die Luft hinaufragt, was dem Himmel zustrebt oder in den Lüften schwebt, heisst „*sublimis*“. Weiterhin: „Es ist wahrlich zu wundern, dass eine so ungereimte Benennung allgemein Eingang fand, wo doch Besseres zu Gebote stand, wie *Flexor secundi internodii* (Spigelius), oder *Flexor perforatus* (Cowper). „Meiner Ansicht nach wäre die erstere von den beiden Ersatzbezeichnungen in moderner Fassung, nämlich *flexor phalangis secundae*, am besten. Sie ist unzweideutig, vergleichend anatomisch überall zutreffend und gibt zugleich eine direkte Übersetzung der gebräuchlichen deutschen Benennung: „Kronbeinbeuger“ beim Pferde. Entsprechend kann man dann auch den tiefen Zehenbeuger (Hufbeinbeuger) mit *flexor phalangis tertiae* (III.) bezeichnen. Hierdurch wäre auch zugleich das Wort „*profundus*“ beseitigt, was nach Hyrtl „nicht tiefgelegen, sondern unergründlich tief bedeutet“. Diese Verbesserungsvorschläge in der Nomenklatur berühren selbstverständlich den Wert des besprochenen Buches in keiner Weise. Vielmehr kann man seine Anschaffung Studierenden und Tierärzten, auch Tierzüchtern, nicht warm genug empfehlen. Der Preis ist mit Rücksicht auf die vortreffliche Ausstattung des Buches als ein mässiger zu bezeichnen. R.

L. Montané et E. Bourdelle. Anatomie régionale des animaux domestiques; I. Cheval. Paris, J.-B. Baillièrre et fils, 1913.

Das bekannte vorzügliche Lehrbuch der vergleichenden Anatomie von Chauveau, Arloing und Lesbre wurde bis dahin in Frankreich und auch von den Studierenden französischer Zunge in der Schweiz fast ausschliesslich benützt. Es lag kein Bedürfnis vor ein anderes Lehrbuch der systematischen Anatomie herauszugeben. Die Verfasser des vorliegenden Werkes, die Professoren Montané und Bourdelle, geben dies auch zu, sind aber der Ansicht, dass die topographische Anatomie eine grössere Berücksichtigung erfahren sollte und haben sich deshalb entschlossen, diese Lücke durch ein Spezialwerk auszufüllen. Von ihrem zweibändigen Werke „Anatomie régionale des animaux domestiques“ liegt nun der erste Band, die topographische Anatomie des Pferdes enthaltend, vor.

Der dicke, 1069 Seiten haltende Band, zerfällt in zwei Hauptabschnitte. Im ersten Abschnitt finden wir eine kurze Übersicht der allgemeinen Anatomie und Gewebelehre, dann eine ausführlichere Darstellung des Zentralnervensystems und der Sinnesorgane und schliesslich eine Abhandlung über die anatomische Technik. Der zweite Hauptabschnitt bildet die eigentliche topographische Anatomie des Pferdes. Hier werden, wie üblich, die knöchernen Grundlagen der einzelnen Körperteile, dann die betreffenden Muskeln, die Gefässe und die Nerven zuerst gesondert beschrieben und dann ihr Verhalten im Zusammenhange in den einzelnen Regionen und deren Unterabteilungen erörtert. Die Funktion der verschiedenen Organe, Muskelwirkung, Beweglichkeit in den Gelenken und anderes mehr, haben die Verfasser ziemlich eingehend berücksichtigt.

Eine grosse Zahl (564), zum Teil ausserordentlich instruktiver und sehr schön ausgeführter Abbildungen erhöht den Wert des Buches wesentlich. Namentlich sind es die klaren und genau nach der Natur gezeichneten Bilder eines jungen Toulouser Künstlers Biscons, die viel Ähnlichkeit mit den bekannten prachtvollen Abbildungen in der neuen Anatomie von Prof. Dr. P. Martin besitzen.

In bezug auf die Nomenklatur ist zu erwähnen, dass bei den Muskeln auch die lateinischen Namen beigefügt sind. Die Benennung der Hauptgefässe an der Schulterextremität weicht von derjenigen in deutschen Lehrbüchern ab. Die Art. brachialis wird hier als Art. humérale, die Art. mediana als Art. radiale postérieure und die Art. transversa cubiti (Zuckerhandl, Leche) bzw. Art. collateralis radialis (Ellenberger-Baum, Martin) als Art. radiale antérieure oder Art. dorsale de l'avant-bras be-

zeichnet. Leider ist in dieser Beziehung noch keine Übereinstimmung zu erzielen gewesen. Jedenfalls aber dürften die diesbezüglichen umfassend vergleichend-anatomischen Untersuchungen Zuckerkancls, die sich auf alle Unterklassen der Säugetiere erstrecken, mehr Berücksichtigung erfahren.

Die Ausstattung des Buches ist sehr geschmackvoll. Dank der Anwendung verschiedener Druckschriften ist die Übersichtlichkeit tadellos und lassen sich gewünschte Einzelheiten sofort auffinden. Der Preis des Bandes ist 32 Fr. und darf als ein sehr mässiger bezeichnet werden. Ich möchte nicht verfehlen, das nützliche Werk Studierenden und Tierärzten bestens zu empfehlen.

R.

Veterinär-Kalender für das Jahr 1914. Unter Mitwirkung von Dr. A. Albrecht, Stabs- u. Regimentsveterinär des Regiments des Gardes du Corps in Potsdam, Dr. C. Dammann, Geh. Ober-Regierungs- und Medizinalrat, ehem. o. Professor und Direktor an der Königl. Tierärztlichen Hochschule in Hannover, H. Dammann, Geh. Rechnungsrat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin, Prof. Dr. Edelmann, Geh. Medizinalrat und vortragender Rat im Königl. Sächsischen Ministerium des Innern in Dresden, A. Fritze, Oberveterinär a. D., Tierarzt am Städtischen Schlachthause in Bromberg, F. Holtzhauer, Regierungs- und Veterinärerrat, Mitglied der Königl. Regierung in Erfurt, Veterinärerrat Mieckley, Gestütsinspektor des Königl. Hauptgestüts in Beberbeck, Dr. H. Miessner, o. Prof. an der Königl. Tierärztlichen Hochschule in Hannover, herausgegeben von Stabsveterinär Dr. M. Rautenberg, Berlin-Treptow. Berlin 1914. Verlag von August Hirschwald. NW., Unter den Linden 68. Preis: 4 Mark.

Gegen Ende des Jahres stellt sich als lieber Gast wieder der bezeichnete Veterinärkalender ein, in seinem alt bewährten Gewande aber erweitert und ergänzt unter Verwertung der neuesten Forschungen. Von dem vielseitigen Inhalte möge im folgenden nur dasjenige angeführt werden, das auch für unsere schweizerischen Kollegen von Interesse ist.

In der ersten Abteilung des „Taschenbuchs“ sind es die Kapitel „Arzneimittellehre“, „Behandlung der wichtigsten Krankheiten“ (mit Einschluss vieler Rezepte), „Schlachtvieh- und „Fleischbeschau“, „Kurze Übersicht über die Beurteilung des Fleisches“, „Gerichtliche Tierheilkunde“, wo auch die schweizerischen Bestimmungen berücksichtigt sind.

Die zweite Abteilung umfasst die „Serodiagnose“, „Der mikroskopische Nachweis der wichtigsten Bakterien in Deckglaspräparaten“, „Die Technik und die praktische Bedeutung der Harnuntersuchungen“, „Untersuchung der Futtermittel.“

In drei Beilageheften wird die gesamte Veterinärpolizei dargestellt, zuerst für das Reich, sodann speziell für Preussen und die übrigen deutschen Bundesstaaten.

Der Veterinärkalender enthält, wie aus dem Angeführten hervorgeht, so vieles, das auch für nicht reichsdeutsche Tierärzte von hohem Interesse und grossem Werte ist, dass kein Kollege die verhältnismässig geringe Ausgabe für die Anschaffung scheuen sollte. Jeder Kollege, der diesen Kalender einmal in die Hand bekommen hat, wird denselben fürderhin nicht mehr entbehren wollen.

H.

V e r s c h i e d e n e s .

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

(Fortsetzung.)

Spezial-Reglement für die 2. Gruppe, Sektion B: Rindvieh.

Allgemeines.

Art. 1. Für die Beteiligung an der Ausstellung der 2. Gruppe, Sektion B: Rindvieh, sind die Bestimmungen des „Reglementes für die Aussteller“ (R. A.) vom 25. April 1912 massgebend und verbindlich, soweit diese durch vorliegendes Spezialreglement nicht abgeändert werden.

Art. 2. In bezug auf die Dauer der Ausstellung werden unterschieden:

P.: die permanente Ausstellung (Dauerausstellung),

T.: die temporäre Ausstellung (12.—21. September).

P. Die Dauerausstellung.

Art. 3. Die permanente Rindviehausstellung wird in einem Stalle beim Ausstellungs-„Dörfli“ untergebracht, in dem auch verschiedene neuere Stalleinrichtungen im Gebrauch gezeigt werden.